



Ein tragisches Unglück ereignete sich am Sonntag, dem 10. März, auf der Île de Ré im Departement Charente-Maritime. Ein 80-jähriger Mann verlor sein Leben, nachdem er von der steigenden Flut überrascht wurde. Dieses Ereignis wirft erneut ein Schlaglicht auf die aktuellen extremen Wetterbedingungen, die Frankreich in Atem halten. Küstengebiete am Atlantik stehen unter Hochspannung, da die Equinox-Meerestiden ungewöhnlich hohe Werte erreichen.

Während der Sturm „Monica“ über das Land fegte, wurde die Westküste Frankreichs von einer starken Dünung, Rekord-Tidekoeffizienten und Wellen von bis zu vier Metern Höhe heimgesucht. Die Equinox-Fluten, die am Cap-Ferret in der Gironde begonnen haben, stellen eine besondere Herausforderung dar. Ein Anwohner sagt gegenüber Franceinfo: „Es wird sicherlich Schäden geben, aber die Leute wissen eigentlich, dass man bei einer Equinox-Tide nicht hinausgehen sollte.“

Trotz aller Warnungen und Empfehlungen wurde die Flut auf der Île de Ré zur tödlichen Falle für einen Senior, der sich bei Ebbe zu weit hinauswagte. Am selben Tag erwachte eine Gemeinde im Departement Var von einem, wenn auch schwachen, Tornado, der innerhalb von nur drei Minuten mehr als zwanzig Dächer abdeckte. „Wir stehen vor einer Naturkatastrophe“, sagt ein Betroffener. Starke Niederschläge ließen überdies die Wasserstände entlang des gesamten Mittelmeerküstengebiets anschwellen.

Diese jüngsten Ereignisse unterstreichen die unvorhersehbaren und oft gefährlichen Auswirkungen extremer Wetterbedingungen. Sie mahnen zur Vorsicht und zur ständigen Wachsamkeit, insbesondere während der Zeiten hoher Meerestiden und stürmischer Wetterlagen. Die Tragödie auf der Île de Ré ist ein schmerzlicher Beweis dafür, wie schnell die Natur von einer malerischen Idylle zur tödlichen Falle werden kann.